

Bleibt im Glauben, gegründet und fest, und weicht nicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel. (Kolosser 1,23)

Greiz, 20.02.2017

Liebe Mit-Prädikantinnen und Mitprädikanten,

heute schicken wir Euch einige Berichte vom Prädikantentreffen im Januar. Die Briefe von Birgit Kamprath, Prädikantin KK Altenburg und Silvia Mrotzek, Prädikantin im KK Naumburg-Zeitz sind extra Anhänge. Danke für Eure ausführlichen Beiträge!

Hier der Briefe von Birgit Kamprath, Prädikantin KK Altenburg:

Liebe Prädikanten in den Weiten unserer Landeskirche,

Viele waren geladen, aber nur wenige sind gekommen. Ja, es kann schon sein, daß der Eine oder die Andere gerade einen brachliegenden Acker zu besehen, oder eine neue Herde zu betreuen hatte, und ja, auch die Familie und das ganz private Glück wollen gepflegt sein, aber gerade darum ist es gut und hilfreich, dass wir uns untereinander als Gemeinschaft wahrnehmen und einen Sprecherkreis aus unserer Mitte wählen, zur Weitergabe unserer Erfahrungen und Impulse und zur Vertretung der Interessen und Beschwernisse in unserem Dienst.

Daraus ergeben sich immer wieder neue Aufgaben, Initiativen und Möglichkeiten um als Kirche Jesu Christi lebendig, frisch und froh zu bleiben. Hierin sind wir beteiligt und aufgefordert, unsere vielfältigen Sichtweisen und Positionen als Beschenkte anzunehmen und zu verdeutlichen in Wort und Tat.

Darum der herzliche Dank an das Vorbereitungsteam für das inspirierende Quartier und den wegweisenden Inhalt während des gemeinsamen Wochenendes Ende Januar.

Dieser reformatorische Grundsatz treibt uns derzeit an und um. Wie kann, darf oder muss sich also auch das Miteinander zwischen dem Haupt – und dem Ehrenamt erneuern. Was dient dem Prozess und was hemmt ihn? Auf welche neuen Wege sind wir als Jünger Jesu und als nachösterliche Gemeinde gewiesen?

Die Strukturumbildungen in unserer Kirche erfordern Kraft und Zuversicht, und die gesellschaftlichen Veränderungen beeinflussen unser Reden und Handeln als Christen, sowohl im ganz persönlichen Umfeld, als auch in unserer Ausstrahlung in die Welt.

Um dies alles und noch Einiges mehr zur Sprache zu bringen, bot unser Prädikantentreffen eine gute Möglichkeit. Im Singen und Beten, während vieler individueller Tischgespräche und in den Arbeitsgruppen mit Michael Lehmann, Thomas Schlegel und Christian Stawenow, als Vertreter der Landeskirche, war uns eine gute Zeit gegeben, um wortreich und kritisch zu bestehenden Realitäten, wunderbaren Fügungen und neuen Wegen zu tagen.

Genau darin übernehmen auch wir Prädikanten Verantwortung, als beherzte und begeisterte Prediger aus dem Überschuss der Hoffnung, die unserem Glauben innewohnt, denn das Beste liegt immer noch vor uns.

Was habe ich nun mitgenommen?

So glaube ich fest daran, dass wir auch ohne unsere teilweise kleinlichen Regeln und Bestimmungen, hineingestellt sind in einen Prozess, für den wir IN DER TAT ein neues Herz und einen erneuerten Geist brauchen, der aber wiederum uns, in dem Maße, in dem wir uns in ihn hineinbegeben, aus sich heraus erneuert, denn so ist es uns durch Gottes Wort in heilsamer Kontinuität geschenkt.

Zu allererst und vor allem anderen, das Vertrauen in einen Erneuerungsprozess der Kirche, der auch ohne unser Zutun auf dem besten Wege ist. In ihm sind wir frei, interne Befindlichkeiten abzubauen um miteinander zu wachsen. In diesem Sinne lasst uns 2018 (zahl)reich(er) zusammenkommen, beherzt und begeistert.

Hier der Brief von Silvia Mrotzek, Prädikantin im KK Naumburg-Zeitz:

Meine lieben Prädikantenfreunde, (ich gendere nicht)

nun sind wir alle schon einige Zeit wieder in unserem Alltag angekommen. Die guten und segensreichen Stunden auf der Huysburg gehören der Vergangenheit an.

Es stand ein großes Thema auf den Einladungen:

Nicht mehr und nicht weniger als die Zukunft unserer Kirche hatte uns in den alten Klostermauern zusammengeführt. Welch kühnes Vorgehen, mag man darüber gedacht haben.

Da trafen sich Prädikanten, zusammengerufen von einem gut vernetzten Sprecherkreis, mit Gästen aus dem LKA. Sie nahmen sich zwei Tage Zeit, um über die Zukunft der Kirche und die Kirche in der Zukunft zu reden. Diese Wortspielerei war nicht zufällig gewählt. Wir wollten es wissen, wollten dem Nachgehen. Deshalb die vielen Gespräche untereinander und natürlich die spannenden Diskussionsrunden mit unseren Gästen, Herrn Regionalbischof Dr. Stawenow, Herrn OKR Lehman und Herrn KR Dr. Schlegel.

Nun, wie soll ich sagen? GOTT hatte uns in seiner klugen Voraussicht offensichtlich gute Gesprächspartner geschickt. Ich fasse mal aus meinen Mitschriften die Referate zusammen:

Herr Stawenow: Die Kirche wird bleiben, aber sie verändert sich, verändert sich eigentlich immer! Dies hat sie auch all die Jahrhunderte hindurch immer schon getan. Wir sind auf die Vielfalt unter uns Christen angewiesen. Ein Leib, viele Glieder, viel Begabungen. Wie richtig, wie wichtig. Doch vergesst nie, daß JESUS der Grundstein, der Eckstein ist und ER baut seine Gemeinde! Es besteht kein Grund zu verzweifeln. Hoffnung auf Zukunft ist real. Nur die Formen der Zukunft können wir vielleicht noch nicht so deutlich erkennen. Darüber und über alles, was uns dazu bewegt, müssen wir im Gespräch bleiben.“

Herr Lehmann: Die Kirchgemeinde der Zukunft organisiert sich selbst und weiß sich mit allen Christen eng verbunden. Hauptsache ist, dass die Hauptsache (JESUS) die Hauptsache ist und bleibt. Die Zusammenarbeit der hauptamtlichen Kräfte (Pfarrer) und der ehrenamtlichen Helfer (Prädikanten) wird die Lasten des Gemeindeaufbaues gemeinsam schultern müssen und mit viel Empathie Kirche der Zukunft gestalten. Hoffnungsvolle Gespräche

untereinander sichern uns diesen Weg. Alles muss ausgesprochen werden und Ressentiments untereinander gehören auf den „Müllhaufen“ der Kirchengeschichte. Sie sind einfach nicht zukunftssichernd.

Herr Schlegel: Unsere Kirche reagiert auf die Veränderungen der heutigen Zeit. Besonders die schwindenden Mitgliedszahlen und schwindende Gelder im reichen Deutschland, im reichen Europa, sind besorgniserregend. Man könnte fast denken, Glauben ist etwas für arme Träumer in armen Ländern. Nichts desto trotz haben wir Ideen. Z.B. eröffnen wir sogenannte Erprobungsräume. Damit wollen wir helfen, wollen Möglichkeiten schaffen, damit sich neue Gemeindeformen unter neuen Lebensbedingungen der Menschen entwickeln können. Angepasst an die riesigen weltlichen Veränderungen, sprich Lebensmodelle der Menschen, muss Kirche Raum schaffen. Dieser Raum wird sich selbst erproben wenn GOTT, wenn der christliche Glaube, ja der Heilige Geist dort beheimatet sind. Dann wird jede Hütte, jedes Kino, jede Bar und jeder bisher nicht vorstellbare Raum „Kirche“ sein können. Ein spannender Prozess ist in Gang gekommen.“

Liebe Prädikantenfreunde,

ich weiß nicht genau wie es Euch ergangen ist, aber ich konnte mich in jeder der vorgestellten Ansichten wiederfinden. Sicher in der einen mehr und in der anderen weniger und die ganz mutigen überlasse ich auf Grund meines Alters wirklich den Jungen. Doch es macht Mut und es macht Hoffnung, weil wir Prädikanten ein fester Bestandteil in all diesen Überlegungen sind!

Wir sind in vielfältiger Weise heute schon aufgestellt, ganz nach dem Bild vom Leib und seinen Gliedern. Wir tun Dienst in den Gemeinden und bei den Menschen draußen. Wir erleben alles, von Zuspruch bis Verriss, von Zuneigung bis Ablehnung. Aber macht es uns hilflos? Macht es uns lahm? Nein! Es bringt uns z.B. zu einem Prädikantentreffen auf die Huysburg. Da waren sie dann versammelt, die Kümmerer und Zukunftsdenker, die Ideensucher und Veränderungswilligen, die Breitschultrigen und Ausdauernden. Prädikanten sind ein ganz besonderer Teil des Leibes!

Und wir haben eine Stimme! Wir haben unseren Sprecherkreis neu gewählt und mit Verlaub gesagt, aber alle, die da waren, bilden für mich den lebendigen erweiterten Sprecherkreis. Es liegt noch viel Arbeit vor uns. Wir wissen, dass wir vielleicht nicht alle Prädikanten in unserer Landeskirche erreichen oder mit unseren Ideen ansprechen, gar anstecken können. Es gibt ja auch die, die sich aufgehoben fühlen in ihrer Gemeinde und wunderbare Arbeit leisten, um Gemeindegegenwart, Gemeindeüberleben, mit viel Engagement zu sichern, aber sich nicht darüber hinaus engagieren möchten oder können.

Und doch gehört unser Herz auch dem Denken an die Zukunft unserer Kirche. Zukunft bedeutet hier Veränderung an allen Ecken und Enden. Und Prädikanten sind solch eine Ecke. Wir sind mündig und mutig genug, um feststellen zu können, was wir auf diesen neuen Wegen brauchen werden. Wir brauchen für unsere ehrenamtliche Arbeit sichere rechtliche Bestimmungen, eine Prädikantenordnung, gute Anbindung und Verknüpfung in die Verwaltungsebenen, eine Schiedsstelle vielleicht, eine Seelsorgestelle, eine fortgesetzte Ausbildung und Qualifizierung, eine, eine, eine....

Ihr seht, es ist nicht die Zeit zum Ausruhen. Ohne Hast und ohne uns zu überstürzen wollen wir weiter miteinander im Gespräch bleiben. Die gute Atmosphäre auf der Huysburg, unsere Gebete,

unser Gottesdienst haben zu der spontanen Entscheidung beigetragen, dass wir uns in nächstem Jahr im Januar noch einmal dort treffen. Wohl wissend, dass alles seine Zeit braucht, es nicht schnell gehen wird und in der Hoffnung, dass jeder von Euch um GOTTES WILLEN dabei bleiben möge!

Die Huysburg ist für uns zum fruchtbaren Ort geworden. Da wurden die Senfkörner gesiebt und die neuen Aussaatorte betrachtet. Da wurde in die Vergangenheit geschaut und die Gegenwart durchleuchtet. ETWAS wird uns in eine Zukunft tragen. ETWAS, das trägt und bewegt:

GOTT, JESUS CHRISTUS, UNSER HERR, WIRD SEINER KIRCHE KRAFT FÜR DIE ZUKUNFT SCHENKEN.

ER ist dabei auf uns angewiesen. Nehmen wir diese Aufgabe in Demut an. Demut ist Dienemut!

Ich grüße Euch alle mit einem fröhlichen und von Hoffnung getragenen Gott befohlen! Silvia Mrotzek, Bürgel, den 19.02.2017

Hier der Bericht von Gerd Frobenius, Prädikant im KK Mühlhausen. Auch Dir Dank:

Zwei gute Tage Vom 20.01. - 22.01.17 fand das Treffen der Prädikanten der EKM auf der Huysburg bei Halberstadt statt. Es war ein gutes und fruchtbringendes Miteinander. Die Zeit von Freitag- Nachmittag bis Sonntagfrüh war sehr wohltuend, da wir sowohl miteinander ins Gespräch kommen konnten, aber auch unsere eng gestrickte Tagesordnung am Samstag zusammen mit unseren Gästen „vom theologischen Hochadel“ ;-) gut und mit viel inhaltlicher Sachdiskussion ohne Stress bewältigen konnten. Wir hatten viel Zeit miteinander, Zeit uns mit der tausendjährigen Geschichte unseres Gastgeberortes zu beschäftigen, aber auch genug Zeit, um die Dinge, die auf unserer Agenda stehen, zu besprechen. Im Gegensatz zu den vergangenen Treffen, die ja immer nur an einem Samstag (wo auch immer) stattfanden, war das diesjährige Treffen wohltuend, da es zeitlich gut entzerrt war und wir über alles zu seiner Zeit ins Gespräch kommen konnten. Ja, es war ein gutes Treffen. Allen die nicht haben teilnehmen können, sage ich: „Ihr habt etwas verpasst.“ Ich würde mir für die Zukunft unserer Zusammenkünfte immer wieder so einen Zeitrahmen wie dieses Mal wünschen. Hier haben wir die Möglichkeit, über mehr als „nur“ unseren Dienst als Prädikanten bzw. notwendige Themen zu diskutieren. So ein Prädikantenkonvent sollte mehr sein als nur ein Treffen, um Notwendiges abzuarbeiten. Ich freue mich auf den nächsten Konvent 2018 und wünsche euch allen eine behütete Zeit.

Noch folgende Informationen in Kürze:

In den Sprecherkreis wurden Erik Kahnt, KK Halle, erik.kahn(at)live.de, Gerd Frobenius, KK Mühlhausen, gerdfrobenius(at)msn.com und Cornelia Gebhardt, KK Greiz, connigebhardt(at)yahoo.de gewählt. Stellvertreterin und Nachrück-Kandidatin bei Bedarf ist Birgit Kamprath, KK Altenburg, kamprathbirgit@yahoo.de. Silvia Mrotzek kandidierte nicht wieder.

Erik Kahnt bemüht sich um eine Verschriftlichung der sehr interessanten Referate des Prädikantentreffens. Der Sprecherkreis lädt alle Interessierten herzlich ein, an einer Ordnung für

eine Prädikantenvertretung mitzuarbeiten. Zunächst geht es um Ideen und Wünsche, später um Formulierungen. Bitte meldet Euch bei Cornelia.

Für die organisatorischen Fragen des **nächsten Treffens (19.-21.01.2018 – wieder auf der Huysburg)** ist wieder Waltraud Ulbrich verantwortlich. Danke!

Es gibt auch dieses Jahr wieder die Ökumenischen Alltagsexerzitien in der Passionszeit. Mitmachen lohnt sich, weil es viele gute Impulse gibt, die man vor und mit Gott bedenken kann. Wer nicht weiß, wie es geht, kann es sich auf den Seiten oder durch einen Begleiter erklären lassen. <http://www.oekumenische-alltagsexerzitien.de/>

Herzliche Grüße im Namen des Sprecherkreises, Gottes Segen Euch!

Cornelia Gebhardt